

Fremdsein und Freundsein

Einem mehr persönlichen und zugleich politischen Zugang zum Thema "Kontinuität und Wandel" widmete sich die **zweite Referentin** des Tages, die **deutsche Franziskanerin und Professorin für Neues Testament, Dr. Margareta Gruber**: ***"Vom Fremdsein zum Freundsein als Ordenschrist in der Welt."***

Während in der Vergangenheit Freundschaften in Orden als "Partikularfreundschaften" abgewertet und oftmals missbilligt wurden, stellte sie wörtlich fest: "Freundschaft begegnet im Neuen Testament als Lebensform von Christen, als eine in Jesus begründete Gestalt von Nachfolge." Beispiel dafür sei Jesus selbst, der mit Zöllnern und Sündern Mahl hielt und dafür beschimpft wurde. Vor allem der Evangelist Lukas schildere in seinen Berichten von verschiedenen Gastmählern die Bedeutung von Freundschaft und Tischgemeinschaft und greife damit eine antike Tradition auf. In noch höherem Grade spreche das Johannesevangelium über die Freundschaft. Indem Jesus seine Jünger nicht mehr als Knechte, sondern als Freunde bezeichne, stelle Jesus eine Beziehung der Gleichheit her, die für das antike Freundschaftsideal zentral sei. Die Freundschaft mit Jesus führe die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott und nehme sie hinein in das Geschehen der Erlösung durch seinen Tod am Kreuz. Das sei die tiefste Dimension der Freundschaft im Christentum, wobei auch das Scheitern inbegriffen sei. Äußeres Zeichen für diese Freundschaft ist die Fußwaschung, die Jesus an seinen Jüngern vorgenommen hat und die Christen auch einander leisten sollten.

So stelle sich Freundschaft, christlich gesehen, als eine Lebensform der Nachfolge dar. Das schließe Gastfreundschaft und Liebe zu den Fremden ein, bedeute zugleich auch ein anspruchsvolles missionarisches Programm: In der Nachfolge Jesu Grenzen überschreiten und dem Fremden Heimat in meiner Freundschaft geben. Dabei geht es um Orte der Fremdheit, die von unserer Gesellschaft ausgegrenzt würden wie Krankenhäuser, Abschiebestationen, Friedhöfe, aber auch Klöster. "Und der Fremde, dem hier Gastfreundschaft und Fremdenliebe zu gewähren ist, ist jeder, der einem begegnet: in der Ordensgemeinschaft, am Arbeitsplatz und überall in der Welt." Sr, Margareta erinnerte aber auch daran: "Auch der Ordenstag ist ein Tag der Freundschaft."

(Originalbericht: www.superiorenkonferenz.at)